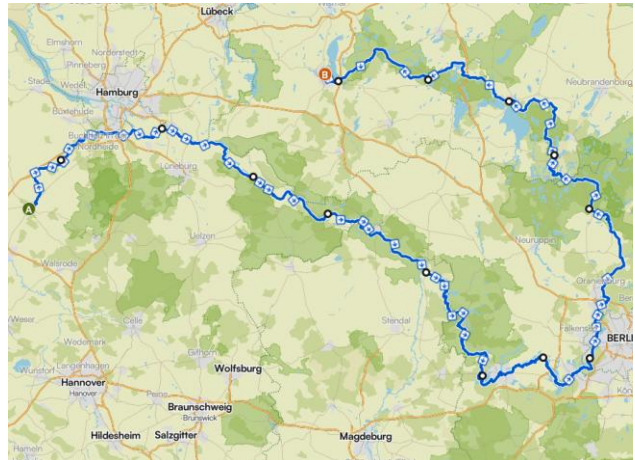


Radreise 2024: Elbe – Havel – Berlin – Müritz – Schwerin

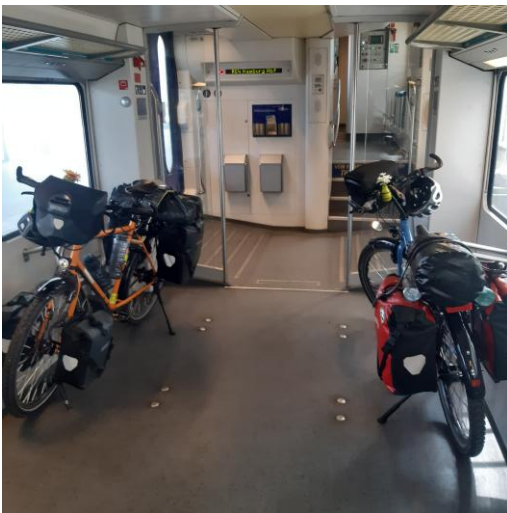
Ein Reisebericht von Jutta Grewe über eine Tour gemeinsam mit Heiner Rusche

Im Sommer 2024 starten wir in Richtung Hamburg, weiter entlang der Elbe, dann Havel, einem Zwischenstopp in Berlin zur ADFC Sternfahrt, Müritz und als Ziel Schwerin (836 km)



[Die Tour bei komoot](#)

23.05.2024



Eigentlich bevorzugen wir es, direkt von zuhause aus zu starten. Leider hatte es so stark geregnet, dass wir unsere Tour erst einen Tag später beginnen konnten. Wir entschieden uns, die erste Tagesetappe mit dem Zug zu fahren. So radelten wir zunächst zum Diepholzer Bahnhof, um von dort mit der Bahn nach Rothenburg (Wümme) zu fahren. Da es bei Radreisen mit der Bahn Seltenheitswert hat, sei es hier besonders erwähnt: „Wir kamen ohne Komplikationen an!“ Mit einem Sonne-Wolken-Mix und 20 Grad starteten wir dann unsere Sommer Radreise 2024.

Die erste Strecke führte uns über den [Wümme-Radweg](#), den wir schon kannten, aber immer wieder gerne fahren, weil er landschaftlich sehr schön ist und direkt an der Wümme entlangführt. Weiter ging es über Land in Richtung Oste, um jetzt ein Stück lang den [Oste-Radweg](#) zu genießen. Die Erste Rast im Wald auf einer Bank. Heiner hat Kaffee gekocht. Er hat in seiner linken Vorderrad-Tasche (Low Rider) alle Küchenutensilien, die wir zum Zelten benötigen. Dann ging es weiter durch parkähnliche sowie landwirtschaftlich geprägte Landschaften. Kurz vor Scheeßel fanden



wir einen schönen Rastplatz direkt an der Oste. Gleich hatten wir Kontakt zu einem Ehepaar, die mit dem Rad unterwegs waren und neugierig fragten, wohin wir denn fahren. Es waren passionierte Radler. Solche Kontakte begegnen einem häufig und sind immer eine angenehme Abwechslung.



Weiter ging es durch Scheeßel und dann in Richtung Heidenau.

Im [Ferienzentrum Heidenau](#) wollten wir nun zum ersten Mal übernachten. Der Ferienpark entpuppte sich als großer Platz mit einer richtigen Zeltwiese, Teichen, Pool und einem Restaurant. Besser geht es nicht.

24.05.2024

Nach dem Frühstück starteten wir in Richtung Rosengarten. Dieses Naturschutzgebiet in der Nähe von Hamburg ist landschaftlich wunderschön, aber auch ein wenig anspruchsvoll für Radelnde. Es ist sehr hügelig. Wir fuhren 7 km immer leicht hoch (oder flach-hoch, wie man auf der Schwäbischen Alp sagt) und waren irgendwann gut ins Schwitzen geraten.

Da traf es sich gut, dass wir an einem kleinen Restaurant vorbeikamen, welches leckeren Blaubeerkuchen auf der Karte hatten. Wir trafen dort zwei Radfahrer, die zum Schlagerfest nach Hamburg radelten und richtig gute Laune hatten. Allerdings gefiel es einem weiteren Gast gar nicht, dass wir uns mit denen unterhielten. Es war ihm zu laut. Hätte sich ja auch einen ruhigeren Platz suchen können, das Gartenlokal war groß genug. Aber nein, der Mann wollte meckern. Wie sich dann herausstellte, war er Witwer geworden und nun allein unterwegs, also ein unglücklicher alter Nörgelpott.



Gut gestärkt fuhren wir dann durch das Sevetal, einem sehr schönen Naturschutzgebiet und gelangten an die Elbe, die uns mit ordentlich Gegenwind begrüßte. Nach fast 70 km erreichten wir den [Campingplatz in Geestacht](#) mit Restaurant. Dort gab es unser Abendessen, eine leckere Belohnung für die Strapazen des Tages. Leider hatte man über Nacht unsere Powerbank geklaut, die Heiner zum Aufladen in den Waschraum gelegt hatte.

25.05.2024

Nach dem Aufwachen hörten wir den Regen auf unser Zelt prasseln. Aber gegen 08.00 Uhr war es wieder trocken und unser Zelt auch. Nach dem Abbau und einem gigantischen Frühstück, das dort angeboten wurde, mussten wir wegen der geklauten Powerbank nach Geesthacht rein. Um auf das andere Elbufer zu kommen, überquerten wir dort eine große Brücke und wurden in Geesthacht gleich fündig. Also, weiter geht's und wieder zurück über die Brücke auf die andere Elbseite. hinter dem Elbdeich an schönen Häusern vorbei. Der Weg führte weiter am Deich entlang. Auf der gegenüberliegenden Seite hatten wir einen Blick auf Lauenburg. Wäre vielleicht auch sehenswert gewesen, aber ein riesiger Umweg. Wir fuhren vorbei an Blekede und landeten schließlich auf dem [Campingplatz Klein-Kühren](#).

Die Inhaber waren sehr nett, aber leider war das Restaurant geschlossen. Der Zeltplatz war groß und lag direkt an der Elbe. Wir lernten eine Radreisende kennen, die angeblich schon in der ganzen Welt unterwegs gewesen war. Wir fanden sie etwas übergriffig, und blieben auf Distanz.

Wir waren hungrig und suchten ein Restaurant in der Nähe. Leider fanden wir nur einen größeren Imbiss und die Küche war zudem bereits geschlossen. Aus Mitleid machte man uns dann noch eine riesige Portion Pommes Rot Weiß. Dazu eine Flasche Bier. Na ja, der Hunger war gestillt.

Auf dem Campingplatz zurück gab es noch einen Plausch mit dem Besitzer des Campingplatzes und seinen Dauergästen. Gleich wurde ein weiteres Bier angeboten ... eine nette Camping-Runde.

26.05.2024

Nachts hatte es leicht geregnet. Das angekündigte Gewitter blieb glücklicherweise aus. Für unser Frühstück vorm Zelt konnten wir uns im Campingplatz eigenen Kios eindecken und so fuhren wir gut gestärkt weiter auf dem Elbe-Höhenweg. Es ging rauf und runter und dann wieder weiter an der Elbe entlang. In der Ferne zog ein Gewitter auf, welches bedrohlich aussah. Wie auf Wunsch tauchte am Wegesrand in der Nähe von Damnatz ein kleines Café auf, welches zur Einkehr einlud. Zunächst konnten wir noch draußen sitzen, aber dann kam das Gewitter immer näher und wir halfen dem Besitzer, schnell seine Kissen von den Stühlen in Sicherheit zu bringen. Im Inneren gab es dann lecker Kartoffelsalat mit Gemüsefrikadellen. Auch andere Gäste fanden sich hier ein, die das Unwetter abwarten wollten, welches sich dann aber nur als leichten Regenschauer entpuppte. Es sollte uns recht sein und so zogen wir nach kurzer Pause unsere Regensachen an und fuhren weiter. Wir durchquerten Hitzacker, einem echt sehenswerten Ort und kamen schließlich nach Gorleben. Da die Menschen im Wendland durch das Endlager immer noch ein wehrhaftes Völkchen sind, waren wir nicht überrascht, dass es viele Wahlplakate der Grünen gab. Übernachten wollten wir im [Hüttenhotel](#) in Vietze ca. 6 km hinter Gorleben, welches auch mit einem Campingplatz warb. Dieser war allerdings eher schlicht und so entschlossen wir uns, eine der Hütten zu mieten, welche sich für Radfahrende als komfortable Zimmer mit Dusche herausstellte.

Nach den Nächten im Zelt, eine angenehme Abwechslung. In einem kleinen Kiosk gab es hervorragendes, vegetarisches Essen und anschließend Gin-Tonic im Liegestuhl am Elbestrand. Ein Abend an dem einfach alles passte und der nächste Morgen wartete bereits mit einer weiteren netten Überraschung auf uns.



27.05.2024

Wir hatten super im „Hüttenhotel“ geschlafen und wir wurden mit einem herausragenden, vielseitigen, vegetarischen Frühstück überrascht, welches der Hotel- und Campingwirt speziell für uns zubereitet hatte, ein perfekter Start in den Tag.

Da wir an diesem Tag über 70 km fahren wollten, hatten wir für den Abend in Havelberg auf dem Campingplatz angerufen und uns einen Platz gesichert. Zunächst mussten wir über ein Falgebirge fahren, natürlich war es hügelig ([Höhbeck](#)). Danach fuhren wir wieder angenehmer auf dem Elbedeich und überquerten in Schnackenburg die Elbe auf die Ostseite. In Wittenberge hatten wir die Hälfte der Tagesetappe geschafft und genossen ein Mittagessen. Langsam näherten wir uns der nächsten größeren Etappe unserer Tour, dem [Havel-Radweg](#). Auf dem Deich fuhren wir zwischen Havel und Elbe und erreichten nach ca. 78 km Havelberg und die [Campinginsel Havelberg](#). Wieder hatten wir Glück und strandeten auf einem guten und für Radreisende geeigneten Campingplatz. Abends gab es Pizza und Kontakt zu drei netten Herren aus den Niederlanden, ebenfalls Radelnde. Wir bekamen dann noch Tipps für Unterkünfte in den Niederlanden, aber darüber gibt es mehr Infos in unseren Reiseberichten durch die Niederlande.



Zeltwiese auf der [Campinginsel Havelberg](#), mit reichlich Sitzgelegenheiten im Trockenen.

28.05.2024

Nun fuhren wir auf dem [Havel-Radweg](#), der sehr gut beschildert war und auch landschaftlich bestach.



Nach dem [Elberadweg](#), der ebenfalls durch viele Naturschutzgebiete führte, ging es nun weiterhin durch wunderschöne Landschaften. Unterwegs nach Rathenow radelten wir durch Neu-Schollene und Göttlin. Unseren Weg säumten alte Kirchen, die wir uns ansahen. Es war ein angenehmer Tag.



In Rathenow angekommen fuhren wir nach 60 km zum [Campingplatz Rathenow](#) am Steckelsdorfer See, einem hervorragenden Badesee, den wir zu nutzen wussten. Da es kein geöffnetes Restaurant auf dem Platz gab, kauften wir ein und genossen abends einen großen Salatteller.

29.05.2024

Nach dem Frühstück entschlossen wir uns, einen Tag in Rathenow zu bleiben. Es wurde Zeit, ein paar Bekleidungsstücke zu waschen und später fuhren wir nach Rathenow und besichtigten den [Optikpark](#). Neben vielen schönen Parkanlagen befasst sich der Park mit Optik. Wie wir erfuhren, war Rathenow schon zur DDR-Zeit die Optiker-Stadt und belieferte den gesamten Ostblock mit Brillen. Dieser Standort hat sich auch nach der Wende gehalten, u.a. wird von hier die Fa. Fielmann beliefert. Aber auch andere Produkte, die Optik erfordern, werden hier hergestellt. Eine interessante Information im Opti-Park war auch, dass die Weltuhr auf dem Alexanderplatz in Berlin hier unter der Leitung eines Herrn Jahn, nach Feierabend gebaut wurde. Der Motor in der Uhr ist ein bis heute funktionierender Trabbimotor. Um die Uhr bauen zu können, hatten die Tüftler wegen des Materialmangels in der DDR alles verwandt, was sie so fanden.

Abends fuhren wir noch ein weiteres Mal nach Rathenow und sahen uns die Stadt an. Anschließend gingen wir in einem indischen Restaurant essen.

Es war wieder einmal ein schöner Tag.



30.05.2024

Noch bei trockenem Wetter gefrühstückt und losgefahren. Es ging auf dem Havel-Radweg Richtung Brandenburg bis zum Plauer See. Leider war uns der Wettergott heute nicht gerade gnädig. Zunächst begann es nur wenig zu regnen. Aber leider wurde der Regen immer schlimmer. Wir fanden Unterschlupf bei einem Bäcker, also Regenzeug ausziehen, damit die Sachen etwas abtropfen konnten und dann Kaffee mit Brötchen. Wir trafen einen Radler, der auch den Regen abwarten wollte. Als der Regen etwas nachließ, fuhren wir weiter.

In Kützkow nahmen wir die Fähre und überquerten die Havel.



Leider zog bald darauf erneut ein Gewitter auf und so suchten wir Schutz in Briest auf einem Friedhof vor der Leichenhalle. Allerdings kam der Wind dort mächtig kalt um die Ecke und so suchten wir im Internet nach einer Alternative. Ganz in der Nähe müsste es eine Eisdiele geben. Also noch einmal aufs Rad. Es war nur ein kleiner Laden, der von Zwillingen betrieben wurde und auch gleichzeitig ein Café war. Wir fanden dort nicht nur einige Leckereien vor, sondern auch eine lustige Rentnertruppe, die sich hier regelmäßig trafen.

Das Gewitter kam und es regnete so stark, dass das Wasser durch die Eingangstür ins Lokal lief. Waren wir froh, dass wir hier gelandet waren, es war warm und angenehm. Nun waren es nur noch einige Kilometer bis zum Plauer See.

Im [Camping- und Ferienpark am Plauer See](#) boten sie auch Zelte zum Mieten an. Wegen des Regens, nahmen wir dieses Angebot gerne an. Wir hatten dort einen Tisch mit Stühlen und eine Liegefläche mit Bettzeug. Hier konnten wir unserer nassen Sachen aufhängen und im Restaurant zu Abend essen.



Nachts waren wir dann froh über unsere Unterkunft, denn der Regen prasselte auf das Zeltdach.

31.05.2024

Nachdem wir in unserem gemieteten Zelt gefrühstückt hatten, beruhigte sich das Wetter wieder und wir konnten entspannt weiterfahren. Zunächst führte uns die Tour weiter auf dem Havelradweg durch schöne Landschaften, bis wir nach Brandenburg kamen. Irgendwie stellt man sich Brandenburg ja als schöne Stadt vor. Aber wir mussten durch die ganze Stadt fahren. Es war sehr unangenehm und nicht empfehlenswert. Wie wir später feststellten, hätten wir auch einen kürzeren und angenehmeren Weg nehmen können. Aber wir vertrauten dem Havelradweg, der uns wohl die Stadt zeigen wollte. Wir waren einigermaßen genervt und erst als wir mitten in der Stadt bei einem Italiener einkehrten, besserte sich unsere Laune, weil wir den leckersten Salat serviert bekam, den wir jemals in einem Lokal gegessen hatten.

Nachdem wir die Stadt hinter uns ließen, wurde die Landschaft wieder lieblich, an Wiesen mit Mohn vorbei und einer Rast in einem Gartenlokal. Der Himmel war blau, lau aber nicht zu warm und die Welt war wieder in Ordnung.



Der nächst Stopp war der [Campingplatz „An der Havel“](#) in der Nähe von Ketzin. Ein Platz an einem See mit Badeanstalt.

Abends gingen wir zu Fuß nach Ketzin rein, um zu Essen. Schließlich fanden wir in einem Hinterhof ein nettes Gartenlokal. Natürlich war es ein italienisches Lokal. Sehr lecker.

01.06.2024

Bei blauem Himmel fuhren wir von Ketzin aus an die Havel, die wir erneut überqueren mussten. Direkt nach der Überfahrt ging es für uns weiter auf dem Havelradweg.



Bereits nach 10 km recht angenehmer Fahrt über Land stand die nächste Stadt auf dem Plan. Schon wieder Schluss mit dem angenehmen Teil des Tages? Der Havelradweg führte uns durch Werder. Leider ist auch diese Stadt mit dem Fahrrad kein Vergnügen und eine ziemliche Herausforderung. Keine Sorge, hinter Werder wird es wieder besser und wir fuhren zunächst durch ein Waldgebiet, dann entlang des Templiner Sees und kamen schließlich nach Potsdam.

Wider Erwarten waren die Radwege in Potsdam recht gut und wir kamen ohne Schwierigkeiten durch die Stadt, an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei. Man musste nur aufpassen, dass man keine Fußgänger überfuhr. Direkt hinter Potsdam durchfahren wir eine ausgedehnte Parklandschaft, bevor es dann in Berlin Wannsee wieder recht städtisch wurde. Hier mussten wir die Fähre nehmen, um auf die andere Seite des Sees zu gelangen. Ab dem Fähranleger Kladow waren es nur noch einige Kilometer bis zum [Campingplatz Berlin Gatow](#). Auf diesem Weg ging es noch einmal mit einer ziemlichen Steigung hoch.

Der Zeltplatz entschädigt dann für die Mühe. Es gab eine Zeltwiese in der Nähe des Waschhauses. Die Besitzer betrieben ein griechisches Restaurant, welches ziemlich beliebt war und man einen Tisch reservieren musste. Morgens konnte man dort alles fürs Frühstück kaufen. Alles im allen, ein guter Campingplatz als Ausgangspunkt für Berlin.

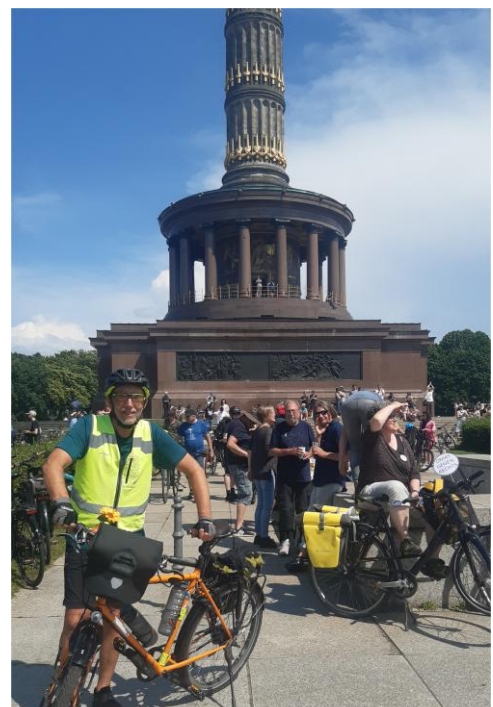


Wie so oft auf unseren Reisen, gab es auch auf diesem Platz einiges zu erleben. Neben unserem Zelt kam es zu einigen Turbulenzen, weil eine etwas durchgeschüsselte Dame einen ziemlichen Aufstand machte. Neben ihrem Zelt hatten zwei Familien aus Polen ihr Zelt aufbauten. Das war ihr wohl zu nah und so musste ihr Partner oder Bruder (das haben wir nicht herausbekommen) das Zelt an einem anderen Platz aufbauen. Der Mann schlief danach allerdings im Auto. Merkwürdige Leute. Dieser Streit wurde sehr laut und öffentlich ausgetragen. Für uns war das ein wenig wie Kino.

02.06.2024

An diesem Tag gingen wir getrennte Wege. Heiner wollte die ADFC Fahrrad-Sternfahrt nach Berlin mitfahren. Er hatte sich mit Freunden von uns verabredet und freute sich schon die ganze Zeit darauf, mit dem Fahrrad über die Autobahn zu fahren.

[ADFC-Sternfahrt Berlin](#)



Jutta war das zu anstrengend und so nutze sie die Zeit, um mal Wäsche zu waschen. Es gab hier nämlich einen Waschraum mit Waschmaschinen und Trockner. Besser geht es nicht.

Als wir abends im Griechischen Restaurant wieder beisammensaßen, gab es einiges zu erzählen. Berlin gemeinsam mit fast 50.000 Radfahrenden zu erleben, war schon ein ganz besonderes Erlebnis und sicher eines der Highlights dieser Radreise, von Fahrradstau auf der Autobahn (A9), mehrere Umkreisungen der Siegessäule mit lautstarker Technomusik und viele kleine Erlebnisse am Straßenrand.



03.06.2024

Nach einem Frühstück auf dem Campingplatz mit frischen Brötchen ging es bei nieseligem Wetter weiter, Regensachen an und los. Heute mussten wir an der Havel entlang durch Teile von Berlin bis Oranienburg. Da der Weg immer an der Havel entlangführte, war es sehr angenehm zu fahren.



In Oranienburg mieteten wir uns in einem Hotel ein (Hotel an der Havel). Abends gingen wir in die Stadt. Leider konnten wir das Schloss nicht besichtigen, es war schon zu spät. Auch der Park war geschlossen. Aber wir fanden noch ein gutes Lokal, wo wir vegetarisch indisch essen konnten.

04.06.2024

Nach dem Frühstück waren wir zunächst in Oranienburg einkaufen. Richtung Liebenwalde fuhren wir durch landschaftlich wunderschönes Gebiet, häufig am Wasser entlang. Wir kamen in Zehdenick an einem großen [Ziegeleimuseum](#) vorbei. In Liebenwalde kauften wir dann noch für unser Abendessen ein.

Unsere Tour führte uns durch ein Waldgebiet mit einem ausgezeichneten Fahrradweg. So macht Radreisen wirklich Spaß.



Schließlich kamen wir am [Camping Seilershof](#) am Kleinen Wentowsee an, ein Camping mit großer Zeltwiese und einem tollen Badestrand. Heiner entschloss sich gleich, Schwimmen zu gehen. So brauchte er auch nicht mehr duschen. Die sanitären Anlagen waren zwar in Ordnung, aber da es dort eine Gruppe irischer Arbeiter mit Familien gab, auch stark beansprucht.

Ein älteres Ehepaar war dort mit einem geliehenen Wohnmobil, dass sich als defekt herausstellte. Die Frau war ziemlich bedient. Es war ihr zu eng und überhaupt, eine nette Ferienwohnung wäre doch besser für sie. Eigentlich wollten sie schon an der Ostsee sein. Nun mussten sie mit dem Wohnmobil in die Werkstatt. Tja, mit Zelt und Fahrrad wäre das nicht passiert.

Wir hatten einen Platz mit Bank und Tisch, so dass wir gemütlich zu Abend essen konnten. Es gab, wie meistens, Nudeln mit Tomatensoße und Salat. Das geht schnell und schmeckt lecker. Nach einem Tag auf dem Rad hat man immer Hunger.



05.06.2024



Nun ging es Richtung Wesenberg. In Fürstenberg besichtigten wir die alte St. Martin-Kirche aus dem 16ten Jahrhundert. Sie hatte einen beeindruckenden Holzturm. Fürstenberg und seine Umgebung ist von viel Wasser und Flüssen geprägt und trägt somit auch den Beinamen „Wasserstadt“. Stadt und Umgebung sind absolut sehenswert.

Der Weg führte durch einen Wald und an der Anlage eines Frauen-KZ vorbei. (Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück). Es war das größte KZ für Frauen während der NS-Zeit. Es beeindruckt heute noch. Am Wegesrand waren Informationstafeln angebracht. Von einer Besichtigung sahen wir ab. Nicht nur, weil es schon so sehr bedrückend war, sondern weil wir noch unseren Campingplatz in Wesenberg erreichen mussten. Es waren zwar nur 53 km zu bewältigen, aber die Umgebung war sehr hügelig.

Auf diesem Platz, dem [Familienpark Wesenberg](#) am „Kleinen Labussee“, waren wir nun zum dritten Mal. Die Betreiber Diane und Olaf Vogt sind sehr aufgeschlossen. Es gibt eine große Wiese, super sanitäre Anlagen, verschiedene Möglichkeiten sich zu setzen. Zur Hauptsaison wird auch Programm angeboten. Außerdem kann man Hütten mieten. Auch einige Zimmer vermietet die Familie.

Wir entschlossen uns aber, unser Zelt aufzubauen. Abends gingen wir am Weissensee Essen, es gab Spargel mit Röhrei und Kartoffeln.

06.06.2024

Wir entschlossen uns, in Wesenberg zu bleiben. Diane hatte uns ein Frühstück gemacht. Danach saßen wir noch bei Sonnenschein mit Olaf und Diane vor dem Haus und unterhielten uns. Nach dem Frühstück schauten wir uns Wesenberg an.

Es gab hier einen großen [Skulpturenpark](#). Wir entschlossen uns, diesen zu besichtigen. Im Gebäude selbst gab es verschiedene Ausstellungen. Draußen dann die unterschiedlichsten Skulpturen von internationalen Künstlern. Es hat sich wirklich gelohnt.



Abends wollten wir in Wesenberg Essen gehen. Wir landeten dann in einem Imbiss, der von zwei indischen Brüdern betrieben wurde. Es war ziemlich interessant dort und hatte für uns einen großen Wohlfühlfaktor. Es gab nämlich, indisches-, türkisches-, deutsches- und italienisches Essen. Wir entschieden uns für ein indisches Gericht mit Spinat und indischem Käse. Dazu gab es einen Ouzo. Es schmeckte super und zum Abschluss gab es noch ein großes Glas Mango Lassi. Der Imbiss wurde gut besucht und hieß „Bollywood“. Die gesamte Stadt schien dort ein- und auszugehen. Das war gelebte Multikulti auf kleinstem Raum und draußen hingen unzählige Plakate der AFD zur Landtagswahl, die uns das Gegenteil erzählen wollten.

07.06.2024

Von Wesenberg aus wollten wir nun an die Müritz fahren. Zunächst ging es durch einen Wald, aber danach sind wir viel an der Straße entlanggefahren. Ziel war der [Campingplatz Kameran](#), den wir auch von einer früheren Radtour kannten und sehr beeindruckend fanden. Damals gab es ein Frühstücksbuffet vom Feinsten. Darauf freuten wir uns schon.



Als wir in Waren ankamen, machten wir einen kurzen Halt am See und überlegten, ob wir irgendwo einkehren sollten. Allerdings fehlte uns die Lust, und so brachen wir zum Campingplatz auf.

Unter Bäumen stellten wir unser Zelt auf. Nur einige Schritte entfernt stand ein neues Waschhaus.



Neben uns zeltete ein junges Paar mit der 13 Monate alten Lotte und einem Hund. Sie hatten unglaublich viel Gepäck mit (Anhänger). Naja, mit Kind und Hund, da braucht man einiges.

Sie schafften ca. 30 km pro Tag. Waren aber gut gelaunt und sehr nett.

Abends ging es dann ins Restaurant, wo der neue Besitzer einen Disco-Abend plante. Der kam aber nicht so recht an. Mit einem Ehepaar aus Hannover haben wir dann etwas zu viel getrunken, allerdings gut geschlafen.

Negativ war, dass es das Frühstücksbuffet nicht mehr gab. So musste ich morgens für Brötchen und etwas Aufschnitt Schlange stehen. Blöd gelaufen, aber egal. Halt ein neuer Besitzer.

08.06.2024

Das war mal wieder ein sehr anstrengender Tag. Von Waren aus radelten wir zum Goldberger See.

Leider waren die Fahrradwege alles andere als gut. Entweder ging es über Schotter im Wald oder an der Straße entlang. Das Beste waren noch die kleinen Wirtschaftswege oder kleinere Straßen mit Autoverkehr. Keine ausgewiesenen Fahrradwege mehr. Nach über 60 km waren wir dann auch entsprechend erschöpft, als wir am Camping am Goldberger See ankamen.

Der Platz war klein aber in Ordnung. Es gab einen Kiosk und die Betreiber waren auch nett.

Wir haben dann noch gekocht und gingen schlafen.

09.06.2024

Kleiner Campingplatz, nur drei Wohnmobile und ein Videoüberwachter Waschraum.

„Da kann man sicher seine Powerbank aufladen“, leider falsch gedacht. Uns wurde die nächste Powerbank geklaut und wir waren richtig sauer. Was machen wir nun?

Als wir den Besitzer unser Problem erklärten, ging er über den Platz, denn es musste jemand von dort gewesen sein. Aber ohne Erfolg und wir wollten einfach nur weg von dort.

Ab jetzt mussten wir unsere Karten zu Hilfe nehmen.

Wir wollten nach Schwerin und kurz vorher noch einmal auf einen Zeltplatz.

Der Tag war nieselig, kalt und wir hatten Gegenwind. Dazu noch Steigungen und schlechte Wegstrecke. Die Laune sank und die Kondition schwand. Wir waren zwischendurch richtig erschöpft, zumal es keine Möglichkeit gab, irgendwo eine Rast zu machen oder etwas zu Essen zu bekommen. Die kleinen Orte waren alle ohne Bäckerei. „Wo kaufen die Leute hier ein“, fragten wir uns. Dafür gab es jede Menge Plakate der AFD und von Sahra Wagenknecht. Dazu noch Plakate, keine Windräder in unserer schönen Landschaft. Also so schön war es dort nun auch nicht. Windräder hätten hier gut hingepasst.

Irgendwann, bei Wasser und Müsliriegeln, hatte wir die rettende Idee. Wir fahren bis Schwerin durch und ich suche uns jetzt ein Hotel.

Gemacht getan. Noch einmal die Zähne zusammenbeißen und weiter. Als wir den Schweriner See erreichten, wurde die Landschaft gleich wieder schön. In Schwerin selbst mussten wir noch eine Steigung überwinden und kamen schließlich am Bio-Hotel an. Besitzer war ein Österreicher, der das Hotel (es handelt sich um eine Kette) mit seiner Frau betrieb. Endlich angekommen und dann noch in einem Öko-Hotel. Duschen und Restaurant suchen.



Schwerin ist wirklich schön, hat eine Altstadt vom Feinsten. Aber ab 20.00 Uhr ist es schwierig, noch etwas zu Essen zu bekommen. Darauf waren wir nicht gefasst. Schließlich fanden wir noch ein indisches Restaurant, in dem die Küche noch offen hatte. Das Essen ging so, aber wir hatten den ganzen Tag noch nichts gehabt.

10.07.2024

Wir wollten nun zwei Nächte in Schwerin bleiben und uns die Stadt ansehen. Sie erinnerte Jutta ein wenig an eine kleine Ausgabe von Wien, mit den alten prächtigen Bauten. Allein das Schweriner Schloss, in dem sich auch der Landtag befindet, ist sehenswert, auch wenn man sich nur die Anlage ansieht. Hier waren dann auch viele Touristen.



Vor einem Standbild, das wohl auf einem Pferd einen Bewohner dieses Schlosses darstellt, sagte ein Mann neben uns: „So einer müsste hier mal wieder regieren!“ Da er es in Juttas Richtung sagte, antwortete sie: „Tut mir leid, ich bin von der anderen Fraktion!“ Er war dann etwas verblüfft und faselte etwas von „na ja, ist ja Demokratie“. Und Jutta: „Wissen sie, solange man noch ein Bier zusammen trinken kann, geht es ja noch.“ Wir finden, man kann ruhig etwas gegen solche Idioten sagen.

Das Schloss ist wirklich schön. Die Stadt selbst auch, aber es ist nichts los. Für eine Landeshauptstadt ist hier wirklich „tote Hose“. Abends gingen wir dann, auf Empfehlung unseres freundlichen Hotelbesitzers in ein vegetarisches Restaurant. Das war wirklich richtig lecker, aber ab 20.00 Uhr geschlossen. Kaum zu glauben. Also früh ins Bett, am nächsten Morgen sollte es mit der Bahn nach Hause gehen.

